

Workshopinhalte der DGfE-Summer School 2023

Bitte wählen Sie *einen durchgängigen Workshop* oder
eine *Kombination aus einem A- und einem B-Workshop*.

Durchgängige Workshops

1 | Einführung in quantitative Methoden - Niveau I

Prof. Dr. Heinz Reinders, Universität Würzburg

Der Kurs richtet sich an Teilnehmende ohne oder mit nur sehr geringen Vorkenntnissen in Methoden der quantitativen Forschung. Entlang des Forschungsablaufs quantitativer Forschung werden die epistemologischen Grundlagen, zentrale Methoden der Datenerhebung sowie grundlegend statistische Auswertungsverfahren behandelt.

Benötigte Software: PSPPP ist bitte bereits vor dem Workshop auf dem eigenen Laptop zu installieren: <https://www.gnu.org/software/pspp/>

2 | Einführung in quantitative Methoden - Niveau II

Dr. Renate Möller, Universität Bielefeld

In diesem Workshop wird die Anwendung fortgeschrittener quantitativer Forschungsmethoden erarbeitet. Parallel zur Vorstellung der statistischen und mathematischen Hintergründe der einzelnen Analysemethoden sollen die Verfahren direkt mit Hilfe des Programmpaketes SPSS an Beispieldatensätzen durchgeführt werden.

Ziel des Workshops ist es, einen Überblick über die ‚Klassiker‘ der Datenanalyse – Regressionsanalyse und Varianzanalyse, sowie Faktorenanalyse und Clusteranalyse – zu geben. Um im Rahmen des Workshops die Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigen zu können, wird eine Befragung durchgeführt, an deren Ergebnis sich das endgültige Programm orientiert.

Für die Teilnahme sind Grundkenntnisse statistischer Analyseverfahren sowie SPSS erforderlich.

Literatur: Field, Andy (2017): *Discovering Statistics using SPSS*. Los Angeles: Sage.

Bitte bringen Sie ein Notebook mit. Benötigte Software: SPSS

3 | Qualitative Methoden: Einführung & Beratung

Prof. Dr. Christine Wiezorek, Universität Gießen

Der Kurs richtet sich an Wissenschaftler/innen, die am Anfang ihres Dissertationsvorhabens stehen und deren Forschungen qualitativ rekonstruktiv angelegt sind. Ausgehend von einer grundlegenden Einführung in die methodologischen Prämissen qualitativer Forschung sollen methodologische und strategische Fragen des Forschungsprozesses auch anhand der Projektideen und Fragen der Teilnehmenden erläutert sowie unterschiedliche Erhebungs- und Auswertungsverfahren vorgestellt, diskutiert und evtl. erprobt werden. Dabei kann es beispielsweise um die Entwicklung qualitativer Forschungsdesigns zwischen (kasuistischer) Einzelfallstudie und Grounded Theory gehen oder um (die Wahl von passenden) Erhebungs- und Auswertungsmethoden und deren spezifische Erkenntnispotenziale sowie um Fragen der Darstellung zentraler Auswertungsergebnisse in Fall- oder Ergebnisdarstellungen.

Folgende Themenbereiche sind als inhaltliche Bestandteile des Kurses geplant:

- erkenntnistheoretische Prämissen und Zielstellungen qualitativ rekonstruktiver erziehungs-

wissenschaftlicher Forschung

- Überblick über etablierte Erhebungsverfahren
- Überblick und Vergleich verschiedener Verfahren der Datenauswertung
- Beratung hinsichtlich der (Weiter-) Entwicklung und Planung des eigenen Forschungsprojekts

Interessierte am Workshop werden gebeten, mir im Vorfeld ein knappes Exposé ihres Vorhabens (max. 4 Seiten) mit Fragestellung und Erkenntnisinteresse, (angedachtem) Forschungsdesign, dem derzeitigen Arbeitsstand und der Frage bzw. einem Arbeitsauftrag für den Workshop zu senden. Durch die Einführung soll die Entwicklung von Fragestellungen für die eigene Untersuchung und die Entwicklung eines eigenen Projektdesigns und so auch die Entscheidung für zur Fragestellung passenden Methoden der Datenerhebung und -auswertung und deren praktische und pragmatische Umsetzung erleichtert werden. Bitte senden Sie Ihr Exposé bis zum 30. Juni 2023 an: christine.wiezorek@erziehung.uni-giessen.de.

4 | Triangulation und Mixed Methods Research (MMR)

Dr. Anna Brake, Universität Augsburg

Zu den deutlichsten Entwicklungen innerhalb der empirischen Bildungsforschung der letzten beiden Jahrzehnte gehört die gewachsene Bedeutung multimethodischer Forschungsansätze, sei es in der Tradition des Denzinschen Triangulationskonzept, sei im Kontext von Mixed-Methods-Research (MMR) als „third methodological movement“.

Der Workshop richtet sich an Bildungsforscher*innen, die im Rahmen ihrer Dissertation eine Fragestellung verfolgen, die eine multimethodische Umsetzung verlangt. Wir wollen im Workshop die methodologischen und methodischen Prämissen und Grundlagen solcher multimethodischer Zugänge erarbeiten. Wir werden uns dabei mit der (begrifflichen) Systematisierung des Triangulationskonzepts bzw. der Mixed Methods Research sowie deren Unterscheidung beschäftigen, werden die einschlägigen methodologischen Debatten seit Denzins klassischer Konzeption nachzeichnen und uns vor allem die Möglichkeiten und Grenzen triangulierender Forschungspraxis erarbeiten: Welche Fragestellungen sind in besonderer Weise geeignet, über Triangulation bzw. MMR einer empirischen Bearbeitung zugeführt zu werden? Wie können sie in angemessene multimethodische Forschungsdesigns übersetzt werden? Wie lassen sich die verschiedenen multimethodischen Designs systematisieren und welcher spezifische (Mehr)Ertrag verbindet sich jeweils mit diesen Ansätzen? Zudem, als vielleicht größte Herausforderung: wie kann eine substantielle Integration über alle Phasen eines multimethodischen Forschungsprozesses hinweg gewährleistet werden?

Diese und andere Fragen sollen nicht nur allgemein theoretisch-methodologisch reflektiert, sondern anhand Ihrer konkreten empirischen Untersuchungen diskutiert werden. Sie sind also eingeladen, Ihre eigenen aktuellen oder geplanten multimethodischen Forschungsvorhaben zur Diskussion zu stellen, sodass wir für konzeptionelle Fragen und sich hier ergebende Probleme Lösungsmöglichkeiten erarbeiten können.

Um Ihnen hier möglichst konkrete und spezifische Unterstützung zu ermöglichen, werden Sie gebeten, bis zum 15.07.2023 ein Exposé einzureichen (bitte an: anna.brake@phil.uni-augsburg.de), dem die jeweilig zugrunde liegende Fragenstellung(en), der (geplante) Zuschnitt des multimethodischen Vorgehens bei der Datenerhebung sowie die intendierte Auswertungsstrategie zu entnehmen sind (bitte max. drei Seiten). Sehr willkommen sind hier auch nähere Hinweise zu den jeweiligen Klärungs- und Diskussionsbedarfen, mit denen Sie in den Workshop kommen.

Teilnahme-Voraussetzung: Grundlegende Kenntnisse der Methoden und der Methodologie qualitativer und quantitativer Sozialforschung

Literatur:

Burzan, Nicole (2016): Methodenplurale Forschung. Beltz Juventa

Brake, Anna (2018): Kombinieren, mixen, verbinden? Integration als konstitutives Element methodentriangulierender Zugänge. In: Miethe, Ingrid/Ecarius, Jutta (Hrsg.): Methodentriangulation in der qualitativen Bildungsforschung. Opladen: Barbara Budrich-Verlag, S. 41-64

Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.)(2012): Mixed Methods in der empirischen Bildungsforschung. Münster: Waxmann Verlag

A-Workshops

5A | Einführung in die quantitative Mehrebenenanalyse

Prof. Dr. Falk Radisch, Universität Rostock

Das Angebot richtet sich vornehmlich an Personen, die zu analysierende Daten vorliegen haben oder in absehbarer Zeit haben werden. Für den Besuch des Kurses sind Grundkenntnisse in quantitativer Forschungslogik und Statistik hilfreich. Es wird versucht, die notwendigen Grundlagen aufzufrischen. Eine grundständige Einführung in Forschungslogik und statistische Verfahren kann dagegen nicht erfolgen. Im Kurs wird zunächst eine kurze theoretische Einführung zu multivariaten Auswertungsverfahren gegeben. Anschließend wird theoretisch und anwendungsorientiert in Mehrebenenmodelle eingeführt. Für die anschließende Anwendung und Übung werden Beispieldaten zur Verfügung gestellt. Dafür werden zunächst die notwendigen Grundlagen der Regressionsanalyse aufgefrischt und der Schritt zur Mehrebenen-Regressionsanalyse nachvollzogen. Im Anschluss können die Teilnehmenden mit Übungsdaten beispielhafte Analysen mit dem Programm HLM vornehmen. Das Ziel des Kurses ist es, ein grundlegendes Verständnis für die Vorgehensweise und die Anwendung der Mehrebenenanalyse zu vermitteln.

Teilnehmende sollten über einen Laptop mit admin-Rechten verfügen. Nach Möglichkeit sollten SPSS und HLM in den aktuellen Versionen mindestens als Studierenden- bzw. Probelizenzen vorhanden sein. Die Übungsdaten sind so aufbereitet, dass sie mit diesen beschränkten Versionen für die beispielhaften Analysen verwendet werden können.

6A | Auswertung quantitativer Längsschnittdaten

Dr. Stephan Kielblock, DIPF | Leibniz-Institut für Bildungs-forschung und Bildungsinformation
Fragestellungen in der erziehungswissenschaftlichen Forschung beziehen sich häufig auf Entwicklungen, Veränderungen oder Wirkungen. Dies erfordert längsschnittliche Forschungsdesigns. Der Workshop verfolgt das Ziel, den Teilnehmenden die Grundprinzipien der Auswertung quantitativer Längsschnittdaten zu vermitteln.

Vorgehensweise: Im Workshop werden wir uns verschiedene publizierte Längsschnittanalysen genauer ansehen und herausarbeiten, inwiefern die Fragestellung(en) die Nutzung von Längsschnittanalysen nötig macht, wie die Daten, die längsschnittlich analysiert werden, aussehen und wie die Ergebnisse von Längsschnittanalysen berichtet und interpretiert werden. Hiervon ausgehend werden wir Vertiefungen vornehmen und es wird Gelegenheit geben, die (ggf. bei einigen Kursteilnehmenden vorhandene) eigene Planung einer längsschnittlichen Studie bzw. Analyse zu diskutieren.

Erwartungen und Vorkenntnisse: Für Teilnehmende, die vor allem ein konzeptionelles Verständnis von Längsschnittanalysen gewinnen möchten, wird der Workshop eine Bereicherung sein. Die Umsetzung in Computerprogrammen ist nicht Bestandteil des Workshops. Um sich im Workshopgeschehen aktiv einbringen zu können ist es von Vorteil, wenn die Teilnehmenden sich in empi-

risch-quantitativen Publikationen gut orientieren können. Dazu gehören Grundkenntnisse im Bereich quantitativer Methoden und statistischer Verfahren. Im Bereich multivariater Auswertungsstrategien und der Auswertung quantitativer Längsschnittdaten müssen die Teilnehmenden keine besonderen Vorkenntnisse mitbringen – der Workshop wird hier eine grundlegende Orientierung bieten.

Kombination mit anderen Workshops: Da sich dieser Workshop primär auf die Vermittlung der Prinzipien von Längsschnittanalysen bezieht, lässt er sich gut mit B-Workshops kombinieren, in denen dann die Umsetzung in konkreten Computerprogrammen im Vordergrund steht.

Eigene Materialien einbringen: Im Workshopverlauf werden wir an verschiedenen Beispielen arbeiten. Hier können diejenigen, die bereits an eigenen konkreten Längsschnitt-Vorhaben (z. B. Dissertation) arbeiten, immer auch ihr eigenes Vorhaben einsetzen und daran konzeptionell weiterarbeiten.

Literatur:

Der Workshop folgt einem erprobten Konzept, dessen Kerninhalte in Form eines Skripts ausgearbeitet vorliegen. Das Skript wird den Teilnehmenden im Rahmen der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

7A | Einführung in die Objektive Hermeneutik

Prof. Dr. Andreas Wernet, Universität Hannover

Dieser Workshop gibt eine grundlegende Einführung in die Objektive Hermeneutik. Zum einen bietet er die Gelegenheit, die Interpretationstechnik der objektiv-hermeneutischen Sequenzanalyse an ausgewählten Interview- und Interaktionsprotokollen zu erlernen und einzuüben. Zum anderen bietet er eine Einführung in die Anlage und Konzeptualisierung eines objektiv-hermeneutischen Forschungsvorhabens; auch und besonders in Hinblick auf das Verfassen schriftlicher Arbeiten (Master- und Examensarbeiten, Dissertationen, Aufsätze).

Die gemeinsame Arbeit an Datenmaterial, das von den Teilnehmer:innen eingebracht wird, ist ausdrücklich erwünscht. Bewerbungen um eine ‚aktive Teilnahme‘ – in der zur Verfügung stehenden Zeit werden wir nicht mehr als drei Projekte/Projektideen ausführlich besprechen können – sollten bis 30.06.2023 eingegangen sein (andreas.wernet@iew.uni-hannover.de). Sie sollten ein kurzes Exposé und das zur gemeinsamen Interpretation vorgeschlagene Material enthalten. Die Auswahl der aktiven Teilnahme erfolgt dabei nicht entlang thematischer Kriterien oder Präferenzen, sondern entlang der Frage, welche Zusammenstellung von Projektvorschlägen und -ideen für den Workshop am geeignetsten ist.

Die Teilnahme an diesem Workshop setzt weder theoretische noch methodische Vorkenntnisse voraus. Sie setzt lediglich ein Interesse an der Objektiven Hermeneutik und der für diese Methode grundlegenden Haltung, sich ausführlich und detailliert mit textlichen Protokollen zu beschäftigen, voraus.

Für eine gezielte Vorbereitung auf diesen Workshop empfehle ich eine (ggf. punktuelle und/oder kursorische) Lektüre folgender Texte (die Aufsätze werden den Teilnehmer:innen zur Verfügung gestellt):

Maiwald, Kai-Olaf (2023): Das Forschungsinterview. In: Franzmann, Andreas/Rychner, Marianne/Scheid, Claudia/Twardella, Johannes (Hrsg.): Handbuch Objektive Hermeneutik. Opladen & Toronto.

Wernet, Andreas (2009): Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. Qualitative Sozialforschung Bd. 11. 3. Auflage. Wiesbaden.

Wernet, Andreas (2019): Wie kommt man zu einer Fallstrukturhypothese? In Dorett Funcke; Thomas Loer (Hrsg.): Vom Fall zur Theorie. Auf dem Pfad der rekonstruktiven Sozialforschung.

Wiesbaden, S. 57-84.

Wernet, Andreas (2021): *Einladung zur Objektiven Hermeneutik*. Ein Studienbuch für den Einstieg. Opladen & Toronto.

8A | Biographieforschung

Prof. Dr. Thorsten Fuchs, Universität Koblenz-Landau

Die Biographieforschung erweist sich als ein Forschungszugang, der sich ungemein breit aufgestellt hat. Es wird unter Berufung auf die Kategorie der Biographie sozialisations-, erziehungs- und bildungstheoretisch geforscht, darüber hinaus etwa auch bezugnehmend auf generationstheoretische Konzepte sowie unter Verwendung von kommunikationstheoretischen, psychoanalytischen oder konstruktivistischen Denkstilen. Die Biographieforschung trägt also das Signum interner Differenzierung und Pluralisierung.

Im Workshop „Biographieforschung“ werden sowohl methodologische Prinzipien als auch methodische Vorgehensweisen der (erziehungswissenschaftlichen) Biographieforschung thematisiert. Neben Einführungen in das narrationsstrukturelle Verfahren, das auch und gerade in der Erziehungswissenschaft rege rezipiert und forschungspraktisch aufgenommen wird, sowie in die pädagogische Toposanalyse (im Exkurs) werden ebenfalls Materialien der aktiv Teilnehmenden sowie Fragen zu biographischen Forschungsdesigns besprochen. Es ist hierbei das Anliegen, Planung und Verlauf des Workshops an den Fragen und Forschungserfahrungen aller Teilnehmenden auszurichten; Anfänger*innen wie auch Fortgeschrittene. In der Auseinandersetzung mit empirischen Materialien können so die Analyseschritte dieses Forschungszugangs (z.B. der Schritt der formalen Textanalyse oder der strukturell-inhaltlichen Beschreibung) und die damit verbundenen Erkenntnismöglichkeiten besonders anschaulich und mit den eigenen Forschungsprojekten in Verbindung gebracht werden. Vor dem Treffen werden die gemeinsam zu bearbeitenden Materialien verschickt.

Bei aktiver Teilnahme bitte neben einem max. vierseitigen Abstract mit Forschungsfrage(n) und -design auch Transkriptionen von narrativen Interviews mit nicht mehr als acht Seiten insgesamt einreichen; nehmen Sie dazu Kontakt zum Workshopleiter auf: tfuchs@uni-koblenz.de. Voraussichtlich werden bis zu drei Projekte von aktiven Teilnehmenden besprochen.

Literatur:

Riemann, G. (2010). Ein Forschungsansatz zur Analyse narrativer Interviews. In K. Bock & I. Miethe (Hg.), *Handbuch qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit* (S. 223-231). Opladen.

Schulze, T. (2013). Zur Interpretation autobiographischer Texte in der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Aufl.; S. 413-436). Weinheim.

Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. In *Neue Praxis* 13(3), 283-293.

9A | Einführung in die qualitative Videographieanalyse**:

Datenaufbereitung und Dateninterpretation

Prof. Dr. Petra Herzmann, Universität zu Köln

In diesem Workshop werden Zugänge zum Umgang mit videographiertem Datenmaterial vorgestellt sowie gemeinsam erarbeitet. Grundlage dafür bildet zunächst die Klärung der Besonderheiten von Videodaten (etwa im Vergleich zu Beobachtungsprotokollen). Im Mittelpunkt stehen verschiedene Formen der Aufbereitung (z. B. visuelle und versprachlichte) sowie der Analyse (etwa sequenzanalytische und segmentierende Verfahren) von Videodaten. Die Datenanalyse orientiert sich dabei an den qualitativ-rekonstruktiven Perspektiven (z.B. Adressierungsanalyse, Objektive Hermeneutik, Dokumentarische Methode, Interaktionsanalyse), die in den Forschungsvorhaben

der Teilnehmer*innen angelegt sind. Demzufolge werden die jeweiligen Forschungsvorhaben der Teilnehmer*innen auch bezogen auf die gewählte Untersuchungsfrage sowie die damit verbundenen Theoriebezüge und Gegenstandsbestimmungen diskutiert. Nicht zuletzt sollen (je nach Verfügbarkeit) Software-Angebote (z.B. ATLAS.ti, MAXQDA, Transana, INTERACT) zur Aufbereitung und Analyse von Videodaten ausprobiert werden.

** Je nach Interessenlage kann der Workshop im Hinblick auf das Datenmaterial geöffnet werden, sodass auch Forscher*innen willkommen sind, die mit audiographiertem Datenmaterial arbeiten.

Zielgruppe: Forscher*innen in einer frühen (Forschungs- bzw. Projekt-)Phase. Vor dem Workshop wird es eine Abfrage der Erwartungen der Teilnehmer*innen geben.

Voraussetzung:

- Einbringen von eigenem Datenmaterial der (einiger) Teilnehmer*innen, das allen vorab zu Verfügung gestellt werden kann (genauere Hinweise folgen).
- Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre (wird noch bekannt gegeben).
- Eigener Laptop, der für die o.a. Software hinreichend leistungsstark ist.

Literatur (Auswahl):

Dinkelaker, J. & Herrle, M. (Hrsg.) (2009). *Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Herzmann, P., Hoffmann, M. & Proske, M. (2015). Leistungen und Kosten professioneller Klassenführung. Ein kontingenzgewärtiger Blick auf die Steuerung von Unterricht. In L. Haag, E. Kiel & M. Trautmann (Hrsg.), *Jahrbuch für Allgemeine Didaktik 2015* (S. 56-70). Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Tuma, R., Schnettler, B. & Knoblauch, H. (2013). *Videographie. Einführung in die interpretative Videoanalyse sozialer Situationen*. Wiesbaden: Springer VS.

10A | Einführung in die Dokumentarische Methode

Dr. David Jahr, Universität Halle-Wittenberg

Der Workshop wird in die Dokumentarische Methode mit dem Schwerpunkt auf die Auswertung von Gruppendiskussionen einführen. Andere Erhebungs- und Auswertungsverfahren, wie die Dokumentarische Videoanalyse oder die Dokumentarische Interviewinterpretation, werden ergänzend eingeordnet. Ein Fokus wird die Praxeologische Wissenssoziologie als Grundlagentheorie der Dokumentarischen Methode sein. Behandelt werden zentrale Themen entlang eines Forschungsvorhabens: Welche Fragen kann man mit einem dokumentarischen Forschungsprojekt stellen? Wie perspektiviert die Praxeologische Wissenssoziologie Gegenstand und Fragestellung? Was ist bei der Erhebung von Gruppendiskussionen zu beachten? Wie wird dokumentarisch interpretiert und welcher Art sind mögliche Ergebnisse?

Sie können gern Material einbringen, das wir im Kurs gemeinsam diskutierten. Je nach Stand und Interesse kann dies ein (geplantes) dokumentarisches Forschungsdesign, eine oder zwei transkribierte Passage(n) aus einer Gruppendiskussion (inkl. zumindest formulierender Interpretation) oder eine bereits ausformulierte formulierende und reflektierende Interpretation auf Grundlage eines Transkriptes sein. Das Material (max. 10 Seiten) wird zwei Wochen vorher an alle Teilnehmer*innen geschickt.

Wenn Sie Material einbringen möchten, kontaktieren Sie bitte bis spätestens 26. Juni den Kursleiter David Jahr (david.jahr@politik.uni-halle.de).

Vorkenntnisse sind nicht nötig. Bitte lesen Sie vorab zur Einführung das Kapitel 5.4 zur Dokumentarischen Methode in: Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2021): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. 5. Aufl. München: Oldenbourg – vor allem die Seiten 348-382.

11A | Kontextanalyse als Teil qualitativer/ bildungshistorischer Forschungsprojekte

Prof. Dr. Michaela Vogt, Universität Bielefeld

Gegenwärtige Forschungsprojekte sehen sich zunehmend mit der Anforderung konfrontiert, die gewonnenen Daten umfänglich wie methodisch abgesichert in den lokalen, kulturellen und sozialen Kontext einzubetten. Hierdurch werden zum einen tiefgreifendere und komplexere Interpretationen möglich. Zum anderen legen fundierte kontextanalytische Schritte offen, inwiefern die im Forschungsprozess gewonnenen Erkenntnisse spezifisch für das ausgewählte Setting sind und welchen Grad an Generalisierbarkeit sie aufweisen.

Trotz dieser zunehmenden Forderung nach umfänglichen kontextanalytischen Schritten, die gerade im Bereich qualitativen und bildungshistorischen Forschens besonders hervortritt, fehlt es v.a. im deutschsprachigen Raum gegenwärtig an strukturierten methodischen, methodologischen wie theoriegeleiteten Anleitungen für derartige Schritte.

Ausgehend von dieser Problemlage werden im Workshop unterschiedliche Theorieansätze, Methodologien und konkrete methodische Zugänge als Basis für eine sinnvoll angelegte Kontextanalyse aufgeschlüsselt und Wege der konkreten Umsetzung aufgezeigt. Der Workshop thematisiert hierbei u.a. (1) Modi zur Bestimmung, Charakterisierung und Begrenzung des analyserelevanten Kontextes, (2) mögliche Varianten der Relationierung zwischen Untersuchungsgegenstand und Kontextquellen verschiedenster Qualitäten (Texte, Bilder, Interviews, materialisierte Produkte, etc.), (3) Konsequenzen verschiedener kontextanalytischer Vorgehensweisen für den Zuschnitt des eigenen forschungsmethodischen Vorgehens.

Neben einer umfänglichen Auseinandersetzung mit verschiedenen Varianten kontextanalytischer Vorgehensweisen inklusive der damit einhergehenden Konsequenzen sowie Vor- und Nachteile ermöglicht der Workshop auch den Transfer der gemeinsam erarbeiteten Kenntnisse auf eigene bereits bestehende Forschungsprojekte oder just im Entstehen befindliche Projektideen. Hierfür werden anhand von Forschungsthemen und Quellenbeispielen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Workshop einbringen, projektspezifische Möglichkeiten und Varianten einer sinnvollen wie pragmatisch ebenso realisierbaren Kontextanalyse gemeinsam gesucht bzw. diskutiert. Grundlage hierfür ist die Erstellung eines zweiseitigen, stichpunktartig gestalteten Exposés zu einem bestehenden Projekt oder zu eigenen ersten Projektideen. Für die Erstellung dieses Exposés werden nach Anmeldeschluss strukturierende Schlüsselfragen übermittelt.

Der Workshop adressiert Promovierende in jedem Stadium sowie Interessierte, die sich thematisch orientieren und hierbei kontextanalytische Elemente einbauen wollen. Ebenso sind Promovierende in der Abschlussphase herzlich willkommen, die ihr Projekt nochmals aus einer neuen Perspektive vertieft reflektieren wollen – bspw. als Vorbereitung auf eine anstehende Disputation.

B-Workshops

5B | Einführung in Strukturgleichungsmodelle mit Mplus

Dr. Katharina Reschke, Universität Heidelberg

Statistische Auswertungsmethoden - mit Verwendung latenter Variablen - werden in den empirischen Sozialwissenschaften zunehmend häufiger eingesetzt, da in vielen Studien Fragestellungen bezüglich komplexer Zusammenhangsstrukturen zwischen einer Vielzahl von Variablen zu untersuchen sind (Geiser, 2011). Statistische Modelle mit latenten Variablen ermöglichen es, Messfehlerinflüsse in der Analyse explizit zu berücksichtigen und die unerwünschten Effekte von Messfehlern auf statistische Ergebnisse, wie die verzerrte Schätzung von Korrelations- oder Regressi-

onskoeffizienten zu vermeiden. Mplus ermöglicht die Analyse einer großen Vielzahl unterschiedlicher multivariater statistischer Modelle und Verfahren in einem einzigen Modellierungs-Framework (Muthen & Muthen, 1998-2007). Mplus bietet neben seiner Vielseitigkeit und Flexibilität gegenüber vielen anderen Programmen auch den Vorteil einer hohen Benutzerfreundlichkeit. Zwar handelt es sich bei Mplus um ein vorwiegend syntaxbasiertes Programm, das heißt Modelle und Analysen werden nicht über Menüfunktionen oder Pfaddiagramme spezifiziert wie dies in anderen Programmen z.T. möglich ist, sondern mit Hilfe einer Befehlssprache. Die Mplus-Befehlssprache zeichnet sich dabei jedoch durch ein hohes Maß an Einfachheit und Klarheit aus. Komplexe Modelle lassen sich durch relativ wenige, leicht zu verstehende Befehle spezifizieren, ohne dass der Benutzer spezielle Programmiererfahrungen haben muss.

Der Workshop liefert eine Einführung in die Theorie und praktische Anwendung von Strukturgleichungsmodellen verbunden mit der Datenanalyse in Mplus. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmenden die Benutzung von Mplus von Grund auf in einer praxisorientierten und anwenderfreundlichen Weise nahe zu bringen. Hierzu wird durchgängig mit realen Datenbeispielen gearbeitet, die direkt auf vergleichbare eigene Problemstellungen übertragen werden können. Nach einer theoretischen Einführung in Strukturgleichungsmodelle, werden wichtige Schritte wie Datenaufbereitung und Datenimports für bzw. in das Programm Mplus erläutert. Im Anschluss daran werden verschiedene Modelle vorgestellt und in Mplus analysiert. Schließlich wird die Güte der Modelle anhand von verschiedenen Fit-Indices bewertet und die Ergebnisse interpretiert.

Für die Teilnahme sind keine Vorkenntnisse in Strukturgleichungsmodellen und in Mplus erforderlich, statistisches Grundwissen sollte jedoch vorhanden sein.

Literaturempfehlung:

Geiser, C. (2011). Datenanalyse mit Mplus. Eine anwendungsorientierte Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Muthen, L. K. & Muthen, B. O. (1998-2007). Mplus User's Guide. Fifth Edition. Los Angeles, CA: Muthen & Muthen.

6B | Test- und Fragebogenkonstruktion

Dr. Marit Kristine List, DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Die Variablen, die in der quantitativen, empirischen Forschung in den Erziehungswissenschaften gemessen werden sollen, sind meistens keine „natürlichen“ Größen wie Temperatur oder Gewicht. Vielmehr wird von einem beobachteten Verhalten der Studienteilnehmenden auf eine nicht beobachtbare Variable (Konstrukt) geschlossen. Das beobachtete Verhalten in Test- und Fragebogenanwendungen sind die Antworten auf einzelne Fragen in einem Test oder Fragebogen. Eine Grundannahme dabei ist, dass das Muster der Antworten im Zusammenhang mit der Ausprägung des Konstrukts steht.

Im Workshop werden die Grundlagen und Vorgehensweisen des erziehungswissenschaftlichen Messens und Testens vermittelt. Der Workshop thematisiert die Messung latenter Variablen, reflektive und formative Operationalisierungen von latenten Konstrukten, verdeutlicht die allgemeinen Prinzipien der Skalenkonstruktion anhand von Beispielen und gibt einen Überblick über relevante testtheoretische Konzepte sowie die Grundlagen der Skalierung mittels latenter Variablenmodelle.

In praktischen Übungen können die Teilnehmenden die Schritte bei der Skalierung nachvollziehen und an den Beispieldaten oder eigenen Daten einüben. Für die praktischen Übungen werden die Programme R und JASP (beides freie Software und kostenlos verfügbar) verwendet. Es können in Absprache mit der Dozentin eigene Daten zur Analyse mitgebracht werden.

Der Fokus des Workshops sind Konzepte und Techniken bei der Messung latenter Konstrukte. Der

Workshop richtet sich an Personen mit keinen oder nur geringen Vorkenntnissen auf den Gebieten der Testtheorie und der Messung latenter Variablen. Basiswissen zur Fragebogenkonstruktion, klassischer Testtheorie und Statistik werden jedoch vorausgesetzt. Erfahrung im Umgang mit R oder JASP sind nicht erforderlich. Für die Anwendungen in R ist die Installation einer grafischen Bedienoberfläche (GUI) (z. B. RStudio) empfohlen.

Literaturempfehlungen werden im Workshop bekannt gegeben.

Benötigte Software: R (<https://www.r-project.org/>), RStudio (<https://www.rstudio.com/>), JASP (<https://jasp-stats.org/>). Die Teilnehmenden sollten sich vor dem Workshop mit der Bedienoberfläche der Software vertraut gemacht haben.

7B | Kausalanalyse von Längsschnittdaten

Dr. Tamara Ehmann, Universität Frankfurt am Main

Der Kurs „Kausalanalyse von Längsschnittdaten“ richtet sich insbesondere an Promovend*innen, die relativ am Anfang ihrer Doktorarbeit stehen und einen möglichen Einsatz von quantitativen Längsschnittdaten in Betracht ziehen oder bereits festgelegt haben.

Dieser Kurs thematisiert die Frage der Kausalanalyse auf Grundlage quantitativer Längsschnittdaten. Hierbei werden zunächst die Voraussetzung für Kausalität betrachtet sowie die dahinterliegenden Auswertungsmethoden (Regression sowie Strukturgleichungsmodelle) erörtert. Die Beantwortung von Kausalität wird mittels Cross-lagged-panel-designs (dt. Kreuz-Pfad-Modellierung) vorgestellt und kritisch diskutiert. Abschließend soll auf den Umgang mit fehlenden Werten und einer möglichen Poweranalyse anhand des Programmes G*Power eingegangen werden.

Als technische Voraussetzung werden die Auswertungsprogramme R bzw. der R-Commander sowie Mplus benötigt. Eine Anleitung zur Installation von R bzw. des R-Commanders erhalten die Teilnehmenden rechtzeitig vor Beginn der Summer School.

Die Modellierung von Cross-lagged-panel-designs wird auf Grundlage einer bereits abgeschlossenen Studie erfolgen, sodass von Seiten der Teilnehmenden kein eigenes Material eingebracht werden muss.

Grundlegende Literatur für den Kurs, die im Vorhinein einführend gelesen werden kann:

Kenny, D. A. (1975). Cross-Lagged Panel Correlation: A Test for Spuriousness. *Psychological Bulletin*, 82(6), 887-903.

Reinders, H. (2006). Kausalanalysen in der Längsschnittforschung. Das Cross-Lagged-Panel Design. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 4(1), 569-587.

Pelz, D. C. & Andrews, F. M. (1964). Detecting causal priorities in panel study data. *American Sociological Review*, 29(6), 836-848.

Selig, J. P. & Little, T. D. (2012). Autoregressive and Cross-Lagged Panel Analysis for Longitudinal Data. In Laursen, B., Little, T. D. & Card, N. A. (Hrsg.), *Handbook of developmental research methods* (S.265-278). New York: The Guilford Press.

Schmitz, B. (1992). Machen zwei Messzeitpunkte eine gute Längsschnittstudie? Zur Anwendung der Zeitreihenanalyse in der Pädagogik. *Empirische Pädagogik. Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung*, 6(2), 181-191.

Schmitz, B. (2000). Auf der Suche nach dem verlorenen Individuum: Vier Theoreme zur Aggregation von Prozessen. *Psychologische Rundschau*, 51(2), 83-92.

8B | Ethnographie in und von Organisationen

Prof. Dr. Nicolas Engel, Universität Erlangen-Nürnberg

Ausgehend von der Annahme, dass Ethnographie keine singuläre Methode darstellt, sondern als kulturwissenschaftliche Erkenntnisstrategie zu verstehen ist, möchte der Workshop Bedingungen und Möglichkeiten einer pädagogischen Ethnographie in und von Organisationen erörtern. Dabei stehen drei Fragen im Fokus: 1. Wie konstituiert sich das Verhältnis der ethnographisch Forschenden zur untersuchten (pädagogischen) Einrichtung? 2. Wie kann der Gegenstand/das Feld aus organisationsethnographischer Perspektive erschlossen werden? 3. Wodurch kennzeichnet sich (organisations-)ethnographisches Schreiben?

Der Workshop wird ausgehend von ausgewählten Texten und Studien (im Vorfeld wird den Teilnehmer*innen ein Workshopmanuskript zugehen) sowie auf Grundlage ethnographischen Materials aus aktuellen Forschungsvorhaben den Zusammenhang dieser Fragen erörtern und vertiefen. Teilnehmer*innen sind explizit eingeladen, Material aus eigenen Forschungen einzubringen. Wenn hier Interesse besteht, dann bitte bis zum 30.6.2023 direkt mit Nicolas Engel (nicolas.engel@fau.de) in Kontakt treten.

Voraussetzung für die Teilnahme:

- Grundkenntnisse und/oder forschungspraktische Erfahrungen sind erwünscht
- Grundsätzliche Bereitschaft eigene Forschungserfahrungen und/oder Daten in den Workshop einzubringen

Zur vorbereitenden Lektüre empfohlen:

Breidenstein, G. u.a. 2013. Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. UVK/Lucius: München
Eberle, Th. & Ch. Maeder. 2021. Organizational Ethnography. In Qualitative Research. Fifth Edition, edited by David Silverman, pp. 129-145. London: SAGE Publications Ltd.

9B | Interpretieren mit DokuMet QDA, der Software für das Arbeiten mit der Dokumentarischen Methode

Prof. Dr. Burkhard Schäffer, Universität der Bundeswehr München

Der Workshop richtet sich gleichermaßen an Einsteiger*innen und Leute, die schon Erfahrung mit der Dokumentarischen Methode haben. Ideal ist die Kombination mit der Veranstaltung von David Jahr, in dessen A-Kurs methodologische Grundlagen sowie methodische Aspekte der Dokumentarischen Methode vorgestellt und geübt werden (Formulierende & Reflektierende Interpretation, Textsortentrennung, Diskursorganisation, Fallbeschreibung, Typenbildung).

In dem Workshop gibt es zunächst einen Einführungsinput, der sich in zwei Bereiche aufteilt:

1. Zunächst wird die Dokumentarische Methode in Form eines Werkstattberichts mit Beispielen aus aktuellen Forschungsprojekten erläutert sowie eine für qualitative Sozialforschung zentrale Differenzierung dargelegt: diejenige zwischen Methoden und Methodologien sowie Gegenstands- und Grundlagentheorien. In dem Vortrag wird zudem ein Schwerpunkt auf der Typenbildung der Dokumentarischen Methode sowie der Triangulation verschiedener Datensorten (Gruppendiskussionen, Interviews, Bilder etc.) liegen.
2. Im zweiten Teil des Inputs wird DokuMet QDA, die Software für das Interpretieren mit der Dokumentarischen Methode in ihren Grundfunktionen vorgestellt. Da mit der Software sowohl Interviews und Gruppendiskussionen, als auch Bilder, Protokolle Teilnehmender Beobachtung, Dokumente (z.B. Akten) und bald auch Videos dokumentarisch interpretiert werden können, wird die Vorstellung an den Interessenbekundungen der Teilnehmenden ausgerichtet (bitte bei der Anmeldung angeben, an welcher Materialsorte Sie Interesse haben [aber noch keine Videos]).

Möglichkeiten der Mitarbeit im Workshop:

Der weitere Verlauf des Workshops ist der interpretierenden Praxis mit DokuMet QDA gewidmet: Es werden die verschiedenen Schritte in der Software gemeinsam erarbeitet und geübt: Erstellen von Projekten u. Fällen in der Software, Vorbereiten & Hochladen von Transkripten; Thematischer Verlauf; Formulierende, Reflektierende & zusammenfassende Reflektierende Interpretationen; Fallzusammenfassungen; Arbeiten mit dem ‚Typengenerator‘...

Ich werde auf jeden Fall empirisches Material mitbringen. Fortgeschrittene können aber auch eigenes Material einbringen, das dann im Workshop unter Verwendung von DokuMet QDA diskutiert wird. Falls Sie Material bzw. Ihre Forschungsinteressen vorstellen möchten, melden Sie sich bitte bei mir am besten Ende Juni, Anfang Juli, spätestens aber zum 10. Juli (burkhard.schaeffer@unibw.de) mit einer kurzen Skizze Ihres Projekts und ausgewählten Passagen aus Transkripten, die in diesem Rahmen bearbeitet werden können (d.h. max. 4-8 Seiten Transkript, bitte docx Format). Richten Sie sich bitte darauf ein, Ihr Projekt kurz im Hinblick auf die zentrale Fragestellung in ihrer gegenstands- und grundlagentheoretischen Rahmung sowie deren methodisch-methodologischer Umsetzung vorzustellen. Gerne dürfen Sie auch auf aktuelle Schwierigkeiten oder Unklarheiten Ihres Projekts eingehen - es handelt sich um einen Workshop!

Benötigte Software/Teilnahmevoraussetzung:

Das Ganze findet in Gruppenarbeit an Ihren eigenen Computern statt. *Bitte laden Sie sich hierfür DokuMet QDA herunter (www.dokumet.de), installieren Sie das Programm und probieren es schon einmal aus (man kann auch eine Anleitung herunterladen (<https://dokumet.de/anleitung-und-faq>) und sich beim Newsletter anmelden (<https://dokumet.de/newsletter>))!* Sie haben wirklich nichts von dem Workshop, wenn Sie das nicht auf Ihrem eigenen Computer nachvollziehen können, dafür muss das Programm laufen! In der kostenlosen Version können Sie ein Projekt und zwei Fälle bearbeiten. Den Workshopteilnehmenden wird rechtzeitig eine drei Monate gültige, kostenlose Lizenz für die Vollversion zur Verfügung gestellt, da wir mit mehr als einem Projekt und zwei Fällen arbeiten werden. Im Vorfeld bieten wir einen Installationsberatungstermin auf ZOOM an, da es hier manchmal Fragen gibt (es gibt auch einen regelmäßigen Beratungstermin jeden Freitag von 10-11 Uhr: <https://dokumet.de/support>). Wichtig: Im Workshop werden keine Installationsprobleme besprochen, da dies auf Kosten der Zeit der anderen geht.

Literatur zu Vorbereitung:

Bohnsack, Ralf (2021): Rekonstruktive Sozialforschung: Einführung in qualitative Methoden. Verlag Barbara Budrich, 10. Auflage.

Dörner, O. & Schäffer, B. (2022). Empiriebasierte Erkenntnis im Verhältnis von Theorie, Methodologie und Methode. Dargestellt am Beispiel qualitativer Erwachsenenbildungsforschung. In: Kondratjuk, M., Dörner, O., Tiefel, S. & Ohlbrecht, H. (Hrsg.) (2022). Qualitative Forschung auf dem Prüfstand. Beiträge zur Professionalisierung qualitativ-empirischer Forschung in den Sozial- und Bildungswissenschaften. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 17-45.

Nohl, Arnd-Michael/ Schäffer, Burkhard/ Loos, Peter/ Przyborski, Aglaja (2013). Einleitung: Zur Entwicklung der dokumentarischen Methode durch Ralf Bohnsack. In: Nohl, Arnd-Michael/ Loos, Peter/ Przyborski, Aglaja/ Schäffer, Burkhard (2013): Dokumentarische Methode. Grundlagen – Entwicklungen – Anwendungen. Opladen: Budrich Verlag. S. 9-40.

Schäffer, Burkhard (2012). Dokumentarische Methode. Einordnung, Prinzipien und Arbeitsschritte einer praxeologischen Methodologie. In: Schäffer, Burkhard/ Dörner, Olaf (Hrsg.)(2012). Handbuch qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung. Opladen: Barbara Budrich, S. 196-211.

Schäffer, Burkhard (2012). Gruppendiskussionsverfahren und Focus Groups. Geschichte, aktueller Stand und Perspektiven. In: Schäffer, Burkhard/ Olaf Dörner (Hrsg.). Handbuch qualitative Erwachsenenbildungs- und Weiterbildungsforschung. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 347-362.

Schäffer, Burkhard (2022): Möglichkeiten und Grenzen der Optimierung von Verfahren ‚Tiefer Interpretation‘ durch Softwareunterstützung. In: ZQF, Zeitschrift für qualitative Forschung, 1-

2022: Entwicklungen qualitativer Bildungsforschung in der Selbstkritik (Hrsg.: Juliane Engel, Thorsten Fuchs, Christine Demmer und Christine Wiezorek), S. 23-37.

Schäffer, Burkhard/ Klinge, Denise/ Krämer, Franz (2020). Softwarevermitteltes Forschen, Lehren und Lernen mit der Dokumentarischen Methode. In: ZQF, Zeitschrift für Qualitative Forschung, Ausgabe 2/ 2020, hg. Von Nicolle Pfaff und Anja Tervooren, S. 163-183.

Schäffer, B. & Lieder, F. (2022). Distributed Interpretation - Teaching reconstructive methods in the social sciences supported by artificial intelligence. In: Journal of Research on Technology in Education, Special Issue "Reciprocal Issues of Artificial and Human Intelligence in Education", 55:1, 111-124, DOI: 10.1080/15391523.2022.2148786

10B | Rekonstruktive Forschung im Kontext digitaler Medialität und Kultur

Prof. Dr. Benjamin Jörissen, Universität Erlangen-Nürnberg

Digitale Medien, Dinge und Netzwerke beschäftigen die erziehungswissenschaftliche Forschung in zunehmendem Maße auch außerhalb der Medienpädagogik. Die Formvielfalt und Komplexität digitaler Phänomene stellt dabei eine erhebliche Herausforderung dar, zumal die technologische Innovationsdynamik bislang stetig zu- und die Überschaubarkeit damit stetig abnimmt. Neben der pädagogisch naheliegenden Beforschung des Umgangs mit und der Auswirkungen von (analogen und digitalen) Medien, wie sie in der Mediennutzungs-, der Medienwirkungs- und der Medienkultur- und Mediensozialisationsforschung erfolgt, hat sich mit den Digitalisierungsschüben nach der Jahrtausendwende die Auseinandersetzung mit Struktureigenschaften von Digitalität bzw. digitalen Designs (wie bspw. Softwares, Plattformen, Interfaces, Dingen) selbst als wichtiger Forschungszugang entwickelt.

Der Workshop fokussiert insbesondere auf strukturanalytisch verfahrenende *rekonstruktive* Zugänge zu digitalen Designs. In drei Phasen werden dabei medial-kommunikative, digital-technologische und postdigitale Perspektiven auf Digitalität jeweils zunächst theoretisch motiviert und anschließend explorativ in gemeinsamer Arbeit an ausgewählten digitalen Dingen bzw. Phänomenen exemplarisch analysiert. Dabei stehen zunächst bildungs- und subjektivationstheoretische Frageperspektiven im Vordergrund; die Teilnehmenden können aber auch eigene Frageperspektiven und Felder – etwa aus dem Kontext eines Dissertationsprojekts – vorschlagen.

Der Workshop richtet sich an Wissenschaftler*innen in Quaifikationsphasen und setzt Vorkenntnisse *idealerweise* a) in qualitativ-rekonstruktiver Methodologie; b) im Themenbereich Bildung und Medialität sowie c) zu Aspekten von Digitalität bzw. (post-) digitaler Kultur voraus.

Je nach Informationsstand bitte ich vor dem Workshop nachfolgende Anregungen wahrzunehmen. (Weitere Materialien zum Eindenken oder auch Einspielen werden den Teilnehmenden nach Anmeldung zur Verfügung gestellt.)

a) Grundlagen rekonstruktiver Methodologie; bspw. Reichertz, J. (2016). Qualitative und interpretative Sozialforschung: Eine Einladung. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13462-4>

b) Grundgedanken der Strukturalen Medienbildung, z.B.: <https://youtu.be/yUYpJKBzek8> (Online-Vortrag); siehe auch Jörissen, B., & Marotzki, W. (2009). Medienbildung - Eine Einführung: Theorie-Methoden-Analysen. UTB 2009

c) Grundaspekte postdigitaler Kultur, z.B.: <https://youtu.be/vFMSmWb05HU> (Online-Vortrag); siehe auch z.B. Jörissen, B. (2020). „Ästhetische Bildung“ im Regime des Computablen. Zeitschrift für Pädagogik, 66(3), 341-356.

11B | Quellen, Quellenkritik und (Forschungs-)Daten-management (in bildungs-historischer Forschung)

Annett Krefft, Monika Mattes & Dr. Bettina Irina Reimers

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungs-forschung und Bildungsinformation

Der erste Teil des Workshops widmet sich den Grundlagen (bildungs-)historischen Arbeitens, zunächst unabhängig von der Frage, ob analoge, digitale oder hybride Quellen verwendet werden. Anhand vielfältiger Quellenbeispiele geht es um folgende Fragen: Was ist eine Quelle? Was bedeutet historische Überlieferung? Wie lassen sich die Quellen in der Historischen Bildungsforschung typologisieren? Wie arbeiten Bildungshistoriker*innen kritisch und methodisch kontrolliert mit Quellen? Vor diesem Hintergrund ist anschließend zu erläutern, inwiefern sich die Grundsätze der klassischen Quellenkritik bzw. hermeneutischen Quelleninterpretation auf digitalisierte Quellen (born digitals und Retrodigitalisate) übertragen lassen.

Der zweite Teil des Workshops widmet sich den Fragen des Forschungsdatenmanagements. Hierbei geht es zunächst um die Organisation einer Fülle unterschiedlicher Daten, die im gesamten Forschungsprozess von der Planung bis zur Auswertung entstehen und in ihn einfließen. Zudem werden die rechtlichen Vorgaben zum Urheberrecht sowie zum rechtskonformen Umgang mit personenbezogenen Daten gemäß archiv-, datenschutz- und persönlichkeitschutz-rechtlichen Vorgaben in den Blick genommen. Ein weiterer Themenkomplex widmet sich der Sicherung und Bereitstellung von Forschungsdaten und -ergebnissen, die insbesondere vonseiten der Forschungsförderer eine wichtige Voraussetzung für die Finanzierung von Drittmittelprojekten sind.

Im Rahmen des Workshops haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, Problemfelder aus den eigenen Forschungsvorhaben vorzustellen, sodass gemeinsam individuelle Lösungen für das Datenmanagement diskutiert und Umsetzungsstrategien entwickelt werden können.